

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" „ Halbjahr 7 „ 50 „ 8 „ 70 „
" „ Vierteljahr 4 „ 50 „ 5 „ 50 „
" „ einen Monat 2 „ 20 „ 2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

13. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . . 5 Pf.
" „ Doppel-Blatt . . 10 Pf.

Eindrucksgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Anzeigen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Anzeigen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Anzeigen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

Nr. 16.

Donnerstag den 16. Januar

1879

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.
Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postämte und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstraße 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

26. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouverture zu „Fra Diavolo“ Auber.
2. Concert-Arie Neswada.
3. Stadt und Land, Polka-Mazurka Joh. Strauss.
4. Rondo a capriccio (Die Wuth über den ver-
lorenen Groschen, ausgetobt in einer Caprice) Beethoven.
5. Fackeltanz aus „Der Landfriede“ Brüll.
6. Dreigespräch zwischen Flöte, Oboe & Clarinette Hamm.
Die Herren Richter, Mühlfeld und Stark.
7. Zweite ungarische Rhapsodie Liszt.
8. Adolf-Marsch Michaelis.

Rundschau:

Kgl. Schloss.
Curhaus &
Colonnaden.
Cur-Anlagen.
Kochbrunnen.
Heidenmauer.

Museum.

Curhaus-
Kunst-
Ausstellung.
Kunstverein.

Synagoge.

Kath. Kirche.

Evang. Kirche.

Engl. Kirche.

Palais Pauline

Hygiea-Gruppe

Schiller-,

Waterloo- &

Krieger-

Denkmal.

Griechische

Capelle.

Neroberg-

Fernsicht.

Platte.

Warthurn.

Ruine

Sonnenburg.

&c. &c.

27. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Abends 8 Uhr.

1. H-moll-Marsch Schubert.
2. Concert-Ouverture über zwei amerikanische
Volkslieder André.
3. Scene d'amour aus „Touville“ Hamerik.
4. Friedenspalmen, Walzer Jos. Strauss.
5. Ouverture zu „Athalia“ Mendelssohn.
6. Zwei isländische Melodien, für Streich-
orchester bearbeitet Svendsen.
7. Divertimento aus „Die Meistersinger von
Nürnberg“ Wagner.
8. Tarantelle Stephen Heller.

Feuilleton.

Die Schlachten der Alten.

Einer jeden Schlacht gingen gewisse Ceremonien und Vorbereitungen
voran, man fragte die Götter durch die Wahrsager um Rath, brachte Opfer,
hielt Anreden an die Soldaten &c. Die Signale des Krieges waren das Blasen
des Kriegslärms und die Entfaltung der Purpurfahne. Dabei sang man
Kriegslieder und erhob das Kriegsgeschrei. Eine römische Legion bestand
aus 3 Linien. Die Fronte bildeten die Lanzen Träger; hinter ihnen waren
die Haupttruppen aufgestellt, welche sämmtlich aus alten erfahrenen Kriegern
bestanden; die dritte Linie bildeten die Schwebewaffneten, welche lange
Schilde trugen. Die erste Linie war eng geschlossen, die zweite war schon
etwas offener, die dritte jedoch weitläufig. Konnten nun die Lanzen Träger
dem Angriff des Feindes keinen Widerstand leisten, so traten sie in die
Hinterreihen der alten Krieger; nun wurde in Verbindung mit letzteren ein
neuer Angriff versucht. Scheiterte auch dieser, so schlossen sich beide ver-
einte Glieder an die Schwebewaffneten und versuchten den letzten Angriff;
wurde auch dieser zurückgeschlagen, so gaben sie die Schlacht verloren. Die
neueren Kriegsgrundsätze kennen ein solches Einreihen einer Compagnie in
die andere nicht; die Alten konnten sich jedoch keine andere Art, auf eine
vortheilhafte Weise Krieg zu führen, nicht denken. Die Römer führten mit
einer bewunderungswürdigen Gewandtheit Manöver dieser Art aus. In den
späteren Zeiten wurden den drei Schlachtordnungen eine neue Gattung Krieger
zugefügt: es waren die Pfeilschützen und die Schleuderer, welche entweder
das Vordertreffen oder beide Flügel bildeten. Sie begannen, gleich unseren
Tirailleurs, die Schlacht, und scharmützten ohne eine scheinbar regelmässige
Tactik mit den Vorderreihen des Feindes.

Wurden sie, was gewöhnlich der Fall war, zurückgeschlagen, so theilten
sie sich und stellten sich an den untersten Enden des Armee-Flügels auf, oder
sie bildeten im Hintertreffen die Nachhut. Sobald sie sich zurückgezogen
hatten, machten die Lanzen Träger einen wüthenden Anfall. Die Cavallerie
war an beiden Seiten der Armee aufgestellt und hatte die Aufgabe, den in
Verwirrung gerathenen Feind zu umringen; sie stiegen, wenn es die Noth
gebot, sogar von ihren Pferden und fochten als leicht bewaffnete Fussstruppen.
Die Hilfstruppen dienten bei den Römern zur Deckung der Hauptarmee.
Andere, minder übliche Schlachtordnungen waren der Keil, der mit der
Spitze, an welcher ein kühner und unerschrockener Krieger stehen musste,
in das Dickicht des Feindes eindrang; war dieser Angriff gelungen und
wankte der Keil nicht, so brach er durch und der Feind des Römers war
geschlagen. Noch andere Formen der Schlachtordnung waren der Globus
oder die runde Form, die „forfex“ oder Scheerenform, der „tarris“ oder das
längliche Viereck, die „serra“ oder Sägenform. In der Tactik standen die
Griechen weit unter den Römern, indem sie die ganze Armee in die Fronte
ausdehnten und den Sieg oder Verlust von dem Erfolge eines Angriffes
abhängig machten. Für den Cavalleriekampf hatten sie drei Formen von
Schlachtordnungen, das Viereck, den Keil und den Rhombus oder das ver-
schobene Viereck; letztere wurde zum Angriff, erstere zur Vertheidigung an-
gewendet. Den Keil wendete man an, wenn man im Verhältniss zum Feinde
mehr Hände in Thätigkeit bringen wollte. Die Römer hatten ihre bestimm-
ten Tage (praeclares dies), an welchen ihnen das Gesetz einen Angriff ge-
stattete; diejenigen Tage, wo dies unerlaubt und gesetzwidrig war, nannten
sie dies atri. Auch bei den Griechen waren Gesetze dieser Art eingeführt;
so durften die Athener erst am siebenten Tage nach dem Neumond ihr Heer
in Schlachtordnung aufstellen. Likurg hatte den Lacedämoniern das Gesetz
vorgeschrieben, vor dem Vollmonde keinen Kampf zu beginnen. Bei den
alten Deutschen fand das Gegentheil statt; während des abnehmenden Mondes

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 15. Januar 1879.

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Adler: Venier, Hr. Kfm., Zell. Etlinger, Hr. Kfm., Frankfurt. Reiss, Hr. Kfm., Berlin. Weydt, Hr. Kfm., Frankfurt. Straus, Hr. Kfm., Mannheim.
Einhorn: Hofmann, Hr. Kfm., Offenbach. Reichardt, Hr. Kfm., Offenbach. Krauss, Hr. Kfm., Darmstadt. Einsmann, Hr. Kfm., Stuttgart. Kalthoff, Hr. Kfm., Schwelm. Meller, Hr., Ludwigshafen.
Eisenbahn-Hotel: Stern, Hr. Kfm., Frankfurt. Hummel, Hr., Bauschheim.
Tannus-Hotel: v. Scholten, Hr. Major, Spandau. v. Scholten, Hr. Major m. Tochter, Strassburg. v. Gerhardt, Hr. m. Fr., Darmstadt. West, Hr. m. Fr.,

Darmstadt. v. Sänderi, Frl., Darmstadt. v. Hombergk, Fr., Darmstadt. von Winterfeld, Hr., Darmstadt.
Hotel Vogel: Platz, Hr. m. Fr., Bochum.
Hotel Weins: Curschmann, Hr. Kfm., Kirchheim. Brück, Hr. Rent., Assmannshausen. Eberhard, Hr. Kfm., Offenbach.

Curhaus zu Wiesbaden.

Freitag den 17. Januar, Abends 8 Uhr:

Extra Symphonie-Concert

unter Mitwirkung

der Frau **Ledéer-Ubrich**, Königl. Hannöv. Kammersängerin
 und des **städtischen Cur-Orchesters**
 unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Louis Lüstner**.

PROGRAMM:

1. Symphonie Nr. 4, B-dur. Beethoven.
2. Arie aus „Semiramis“ Rossini.
 Frau Ledéer.
3. Zwei Märchenbilder (orchestriert von Erdmannsdörfer) Schumann.
4. Drei Lieder Frz. Riez.
 a) Aus deinen Augen fliessen meine Thränen.
 b) Ein Vöglein sang die ganze Nacht.
 c) Liebe und Gegenliebe.
 Frau Ledéer.
5. Zum ersten Male:
 Ouverture zu „Francesco von Rimini“ H. Götz.

Eintrittspreise.

Reservirter Platz: 1 Mark. Nichtreservirter Platz: 50 Pfg.
 Die **Galerien** werden nur erforderlichen Falles geöffnet.

Bei Beginn des Concertes werden die Eingangsthüren des grossen Saales geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Städtische Cur-Direction: F. Heyl.

Genuine imported Havana and Manilla Cigars.

All Kinds of American **Smoking Tobacco & Cigarettes** by
Siegmund Baum, Kirchgasse 31.

wurde keine Schlacht geliefert, und sie hielten es für eine Beleidigung der Götter, auch in der dringendsten Noth von dieser Sitte abzuweichen; und Julius Cäsar erzählt, dass er einen über die Deutschen erfochtenen Sieg nur ihrer Abweichung von der religiösen Sitte zuzuschreiben habe, welche Muthlosigkeit und Bangigkeit vor dem Zorne der Götter in ihrem Gefolge gehabt habe (acie commissa, impeditos religione hostes vicit). „Nach Beginn der Schlacht besiegte er die durch ihre religiöse Ansicht entmuthigten Feinde“. Auch die Juden hatten ihre geheiligten Tage, an denen sie keine Schlacht lieferten; Jerusalem wurde am Sabbath genommen. Die Juden vertheidigten sich zwar, jedoch mit dem entmuthigenden Gedanken, die Rache Jehovah's nach sich zu ziehen. Kein Volk aber nahm von diesen geheiligten Tagen so wenig Notiz als die Römer.

Allerlei.

Morgen (Freitag) Abend „Extra Symphonie-Concert“ im Curhause unter Mitwirkung der königl. Hannöv. Kammersängerin Frau Ledéer-Ubrich und des städt. Curorchesters. Siehe Programm an anderer Stelle.

Samstag 18. Januar: I. Grosser Maskenball im Curhause.

„Die Glocke“ von Max Bruch, die in dieser Woche in Berlin zum ersten Male zur Aufführung gelangt — unter Mitwirkung von Fräulein Lilli Lehmann, Frau Joachim, Herrn von zur Mühlen und Herrn Bulss aus Dresden — ist für den zweiten Tag des diesmal in Aachen stattfindenden Niederrheinischen Musikfestes zur Aufführung bestimmt. In der Weihnachtswoche ward sie in Zürich mit grossem Erfolge gesungen; am 1. Februar dirigirt Max Bruch sie in Barmen. Bei der Popularität des Gedichtes kann es nicht Wunder nehmen, dass auch diese neue Composition sich schnell eingebürgert.

Für die Aufstellung der Liste verantwortlich J. Rehm. — Redaction Carl Köhler. — Druck und Verlag von Carl Ritter.

Bekanntmachung.

Mineralwasserhandlungen, Apotheken &c in grösseren Städten Deutschlands und des Auslandes, welche **Haupt-Agenturen** für die ab 1. Januar a. c. eingeführte **amtliche Versendung des hiesigen Thermalwassers** (Wiesbadener Kochbrunnen in Flaschen und Krügen) übernehmen wollen, belieben sich, unter Angabe zuverlässiger Referenzen, baldthunlichst an die unterzeichnete Stelle zu wenden.

Directe Versendungen, sowie Mittheilung von Prospecten durch die
Städtische Cur-Direction
 und **Brunnen-Verwaltung Wiesbaden:**
 F. Heyl, Curdirector.

1405

Curhaus zu Wiesbaden.

Samstag den 18. Januar:

Erster Grosser Maskenball Zwei Orchester.

Eröffnung des Saales: 7 Uhr.

Beginn des Balles: 8 Uhr.

Eintrittskarten: 4 Mark. Gallerie: 3 Mark.

Karten an der Curcasse und Abendcasse.

Die verehrlichen Abonnenten des Curhauses (Abonnenten und Inhaber von Curtaxkarten) haben zu diesem **ersten Maskenballe — gegen Vorzeigung ihrer personell gültigen Karten (Haupt- und Beikarte) freien Eintritt für die Säle.**

Für die Gallerien berechnen indessen diese Karten **nicht** und ist hierfür eine **besondere Galleriekarte zum Cassenpreise** erforderlich.

Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Eintritt für die Abonnenten des Curhauses indessen **nur** in entsprechendem Maskencostüm, oder Ball-Anzug mit carnestalistischem Abzeigen (Herren: Frack und weisse Binde) gestattet ist.

1398

Städtische Cur-Direction:
 F. Heyl.

Ein Pferd für 6,400 fl. Der „Pokr.“ schreibt: Ein Landmann aus der Gegend von Melnik verkaufte schon vor langer Zeit einem Handelsmann ein Pferd. Als dieser bemerkte, dass das Pferd nicht fehlerfrei sei, stellte er es vor die Commission in Prag, welche thatsächlich erkannte, dass das Pferd einen Hauptfehler habe, um dessentwillen der Käufer das Recht besitze, das Thier zurückzustellen. Dagegen sträubte sich jedoch der Verkäufer, welcher das Pferd nicht zurücknehmen wollte. Es entstand nun daraus ein Prozess, welcher alle möglichen Instanzen passirte und zu Gunsten des Käufers entschieden wurde, so dass der Landmann alle Gerichtskosten, das Palmarie der Advocaten und die Kosten der Erhaltung des Pferdes während des ganzen Prozesses, zusammen per 6,400 fl. bezahlen musste. Ein so theures Pferd dürfte wohl nicht so leicht ein Landmann haben.

Woher kommt der Name Macaroni? Ein italienischer Edelmann liebte, wie dies öfters vorkommen mag, einen guten Tisch und besass den vortrefflichsten sicilischen Koch, der nicht nur alles Bekannte mit einer Meisterhand zubereitete, sondern mit schöpferischem Geiste auch häufig selbst neue Schüsseln erfand; der gnädige Herr war aber schwer zu befriedigen und zwei bis drei Versuche nacheinander hatten einmal keinen Beifall erhalten können. Da schuf das Genie des alle seine Geisteskräfte zusammenraffenden Kochs die Macaroni. Als die neue Speise, mit dem besten Parmesankäse und einer Sauce au boeuf à la mode vermählt (wie noch heutzutage die Macaroni in Sicilien servirt werden), seinem Herrn vorgesetzt wurde und er einige Mundvoll davon zu sich genommen hatte, erheiterten sich die Züge seiner Gnaden zusehends und sie geruhten mit billiger Geberde zu äussern: Cari! (Schön!) Immer schneller folgten indess Bissen auf Bissen und bald darauf erfolgten die mit gesteigerter Zufriedenheit ausgesprochenen Worte: Ma cari! (Recht schön!) Zuletzt aber ging das frühere blosse Wohlgefallen des Kenners in wahren Enthusiasmus über, und mit glänzenden Augen seinen Teller von neuem füllend, rief er begeistert aus: Ma caroni! (Ganz ungemein schön!) Und verewigt blieb fortan dieser Name.

Englische Blätter theilen folgenden komischen Auszug aus einem chinesischen Armeebefehl mit: „Habt vorzüglich auf Einen Umstand Acht. Ihr habt es mit einem Volke zu thun, welches so enge Hosen trägt, dass, wenn einmal ihre Soldaten umfallen, es ihnen nicht mehr möglich wird, aufzustehen. Darum müsst Ihr für's Erste darauf ausgehen, sie umzuwerfen. Malt daher Euere Gesichter so phantastisch Ihr nur könnt, und nähert Ihr Euch dem Feinde, dann schreit, macht einen fürchterlichen Lärm und schneidet die scheusslichsten Gesichter. Da werden die Feinde erschrecken und niederfallen. Sind sie nur erst so weit, dann habt Ihr sie fest und könnt ihnen ohne Gefahr die Köpfe abschneiden.“

W

Erst
Ha
Für
“
“
“
“

Anno
Haasenst

N. 1

Für
träger, wie
rem

Ext

der Fr

1. S

2. A

3. R

4. D

5. M

Reserv

Die

Bel
Saales ge

1404

Den
sich völlig
blauer Him
Eisfeld; die
St. Petersb
Bärenjagde
werden ber
und eine
leugnen! V
verlassen k
den beiden

Ame
in Folge ei
nach „Sopr
leidenschaft
trug. Eine
forderung a
Duell und
ahnte doch
hängnisvol
und schoss